

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

502 (29.10.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelle 25 Pf.; Resten...
Postfach: Karlsruhe 4844

Wegpreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 455; ...
Kreisprediger Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Verlag: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: L. H. Neuen
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Resten
A. Hofmann, familiär in Karlsruhe.

Zur Lage.

In einem Artikel zum Rücktritt Ludendorffs schreibt die Köln. Volksztg. über eine z. B. erörterte Frage: Kaiser Wilhelm ist nun einmal in Wirklichkeit die Verkörperung des Willens und Strebens des deutschen Volkes, der sichtbarste Vertreter seiner besten Ideale und höchsten Ziele. Er hätte er, gezwungen durch die nichtswürdigen Umtriebe des Viererbundes, von dem Throne zurück, so wäre das Band, das ihn als obersten Kriegsherrn mit den Truppen zu Land und zu Wasser fest verknüpft, mindestens gelockert. So schnell durchschlägt der einfache Soldat und Matrose nicht die verlogenen Gesinnungen der feindlichen Diplomatie, um zu erkennen, was hinter all dem gefährlichen antikaiserlichen Treiben der letzten Wochen steckt. Er fällt sich an die nackten Tatsachen; er sieht das Deutsche Reich nicht in einer hilflosen Staatsrechtlichen Idee, sondern er verlangt eine stark, mannhafte Vertretung des Deutschen Volkes und seines. Ist diese nicht mehr da, so lockert und löst sich die Front, sie wird müde und morisch, und das ist's, was die Feinde wollen. Denn dann öffnen sich ihnen von selbst die Wege zum berechtigenden Einbruch in die deutschen Gauen.

Erträge der Kaiser, wie so manche antimonarchische Parteiorgane und Zeitung der Linken es fordert und wie es so mancher gedankenlose Schwärmer, der in der gegenwärtigen Not des Vaterlandes nur an sich und seine gehemmten Vorurteile denkt, den geschworenen Feinden von Krone und Altar nachschleppt, vom Throne zurück, so würde in weiten Kreisen wie immer in England der zerfallende Geist des Bolschewismus um sich greifen. Schreier als die spanische Grippe würden die revolutionären Umtriebe sich verbreiten, Gesetz und Ordnung wären in Staat und Gemeinde aufs äußerste bedroht. Das deutsche Volk ist in seinem besten Kerne monarchisch gesinnt und wird eine aus den Tagen unserer Väter überlieferte Sicherheit und in ersten und harten Zeiten beherrschende Einwirkung nicht ohne weiteres preisgeben. In Bayern herrscht ein tapferes und vollstimmiges Bewusstsein seit den Zeiten Karls des Großen, und niemals wird das Bayernvolk sich seinen Königen freiwillig nehmen lassen. Es besteht Gefahr, daß wenn in Preußen, dem größten und vielfach wichtigsten Staate des Deutschen Reiches, die bisherige monarchische Verfassung beseitigt und so die Grundgesetze der Reichsverfassung aufgehoben würden, zunächst Bayern nur eigenen Lebensinteresse eine neue Ordnung der Dinge suchen müßte. Was wäre dann noch das Deutsche Reich und seine Bürger? Wir würden alle Elenden der Arbeit im Dienste fremder Staaten und Nationen. Der Erfolg unserer Reichsflotte in fremde Läden, die Zahl der Unionsmitglieder in England und Amerika wüßte; uns Unannehmlichkeiten und Gerechtigkeit, die die Sprecher des Viererbundes stets im Munde führen, wäre Rauch und Schall, und in niedriger, unheimlicher Form müßte der deutsche Arbeiter die Werte schaffen, um die fremdlandische Kapitalherrenschaft noch mehr zu vergrößern und zu befestigen.

In arden und südlichen Tagen hat mancher Surra gerufen und Deutschland über alles gelungen, der nun wie ein Leidenmesser zusammenbricht oder wie ein falthriger Geost nur an sich und seine kleinen Interessen denkt. Betrachtung über solches Geschehen, das die moralische Front in der Heimat schmälert!
Der Bad. Beobachter hat im Krieg den Standpunkt der K. V. oft in wesentlichen Punkten nicht geteilt. In der vorliegenden Krise möchten wir ihr aber mit Entschiedenheit beistimmen. Auf den Kaiser, als das Symbol der Einheit der deutschen Staaten, möchten wir nicht verzichten, ganz abgesehen, wie man sich verhält und grundsätzlich zu dieser Krone stellt. Eine Minderung in diesem Punkt würde förmlich, wenn nicht zitiert auf die äußere und innere Front wirken. Und das kann niemand wünscheln, dem es ernst ist mit dem Wohl des Vaterlandes und seiner Bewohner. Auch die Ausdehnung der Volkserziehung, die wir nunmehr haben, fordert keineswegs eine Veränderung der monarchischen Spitze, sondern wie die parlamentarische Regierung in England je die Abschaffung des Königtums im Gefolge gehabt hat. Wer bei uns an dieser mit dem deutschen Volksbewußtsein im höchsten Grade verknüpften Form rüttelt, der tut es nicht aus sachlicher Notwendigkeit, sondern der rüttelt leichtfertig an einer Einrichtung, deren Entfernung unter den gegenwärtigen Umständen die gefährliche Lage nicht verbesserte, sondern verschlimmerte.

Die Kriegslage im Westen.

Der Feind verunruhigt das Land. Die Ortschaften hinter der deutschen Front sind granat aus ihren Illusionen gerissen worden. Verstärkt durch abgeworfene englische Flugblätter hatten sie noch immer im Glauben gelebt, die englische Artillerie würde ihre Heimgärten verschonen und die Entente, das deutsche Meer im Siegeslauf vor sich hertrieb, sie ohne Schaden befreien. Nun zerbrachen Tag für Tag Hunderte von Granaten ihre Häuser. Die Einwohner sind vielfach noch nicht geflohen. Sie stürzten sich vor der Landstraße und hängen an ihrer Scholle. So fordern täglich englische Granaten ihre Opfer unter ihnen. Am 23. Oktober wurden in Mendons allen 2 Zivilisten getötet, 2 weitere verwundet, in Begon, wo sich die Bewohner während über die Beschickung äußerten, wurden eine Frau

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (W.L.B. Antikl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Lys-Niederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Digne ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Aisne-Ufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Camars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regt. Nr. 176 unter Hauptmann Preuser warf den Feind wieder völlig zurück. Die 7. Batterie des Art.-Regts. Nr. 71 und die Inf.-Geschützbatterie 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Westlich von Artres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Der Feind setzte die Fortführung der Ortschaften in und östlich der Serre-Niederung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichem Feuer.

Seceresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe der Franzosen gegen den Dife-Kanal zwischen Creug und Lesquelles scheiterten

und ein Kind getötet, eine andere Frau verwundet. Und so ist es überall. Ranziam schreitet die Fortführung der Ortschaften unter der feindlichen Beschickung und den Bombenwürfen fort, während die Hoffnung auf eine rasche ungefährliche Befreiung langsam unter den Zivilisten erlischt. (W.L.B.)

Beförderung belgischer und französischer Städte durch den Feind.

Die Beförderung belgischer und französischer Städte und Ortschaften durch den Feind nimmt ihren Fortgang. In der Nacht vom 21. und 22. wurden Nivelon und Verwins, am 22. nach Charleville und am 23. Ost. Dierjet-Wans nordwestlich Lüttich mit Bomben belegt 7 Franzosen und Belgier sind tot, 8 Franzosen und 4 Belgier verletzt gemeldet. Am 21., in der Nacht zum 22. und am 23. Oktober lag feindliche Artilleriefeuer auf Valenciennes. In Monchamps und Numilles wurden 3 Einwohner getötet und 6 verwundet. Eisenbahnen erhielt erstmalig Feuer aus schwerem Kaliber, Creug und Deroy wurden lebhaft beschossen. In Nechel, Proviaz, Corny la Ville und Onatre Camps schreitet die Beförderung durch feindliche Artilleriefeuer fort. Tournai selbst und das Hintergelände von Tournai litt unter dem feindlichen Feuer. In Conny und Baites fand fast sämtliche Häuser durch feindliche Artillerievierung beschädigt. In der Aisne wurden Touca, Semuy und Ladeves durch feindliche Artillerie in Brand geschossen. (W.L.B.)

Amerikanische Deserteure.

Der amerikanische Kriegsminister erklärt laut Evening Post vom 19. September in einem Brief an den Generalstaatsanwalt, daß bei der ersten und zweiten Aushebung die Anzahl der Deserteure ungeheuer war, ebenso die Anzahl derer, die sich der Registrierung entzogen haben. Diese Tatsachen, fährt der Minister fort, schwächen die Kampfkraft der Nation. Sie werfen ein eigentümliches Licht auf die so stark belobte Kriegsbefähigung der Amerikaner. (W.L.B.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Türkische Friedensbitte an Frankreich und England. Bern, 28. Okt. (W.L.B.) Die heftige türkische Gesandtschaft teilt mit: Die türkische Gesandtschaft in Bern hat dem französischen und dem englischen Gesandten eine Note der türkischen Regierung an die französische und englische Regierung überreicht, in der um Waffenstillstand und Frieden gebeten und die von der Regierung Tezkat Paşa an den Präsidenten Wilson gerichtete Note bekräftigt wird. (W.L.B.)

Zur Lage im Osten.

Titulherin an Wil. on.

Laut Secernacia Konstantina vom 25. Oktober heißt es in der Note des russischen Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherins an Wilson, welche am 24. Okt. dem norwegischen Attache in Moskau eingehändigt wurde, unter anderem: Als Vorbedingung für den Waffenstillstand, während dessen Friedensverhandlungen beginnen sollen, haben Sie in Ihrer Note an Deutschland die Forderung der Räumung der okkupierten Gebiete gestellt. Wir sind bereit, Herr Präsident, unter diesen Bedingungen Waffenstillstand zu schließen und erlösen Sie, uns in Kenntnis zu setzen, wenn Sie Ihre Truppen aus Murnansk, Archangelsk und Sibirien zu entfernen beabsichtigen? Sie sind nicht damit einverstanden, einen Waffenstillstand zu gewähren, wenn Deutschland bei der Räumung besetzter Gebiete Zurückhalten, Blinderungen usw. nicht aufgibt. Wir erlauben uns, daraus die Folgerung zu ziehen, daß Sie und Ihre Verbündeten, die Tschetschiloskoben anweisen werden, den von ihnen in Asien erarbeiteten Teil unseres Goldvorrats zurückzuführen und ihnen verbieten werden, bei ihnen erzwungenen Rückzug ihre räuberischen Handlungen fortzusetzen und Gewalttätigkeiten an Arbeitern und Bauern zu verüben.

in unserem zusammengeführten Artillerieregiment. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserm Feuer nicht voll zur Entfaltung. Im Souche-Abschnitt beiderseits der Straße Laou-Marle wiesen badische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen Angriffe des Gegners ab.

Seceresgruppe Gallus

Zwischen Aire und Maas zeitweilig ausfahrende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung! Zeichner des Kriegsanteils

Artilleriestreue.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Der 8. Oktober war vorüber. Er hatte sein blutiges Recht geübt und viel schmerzliches anrennendes Feinde und auch von der württembergischen Landwehr. Jetzt stand sie auf den Argonnenhöhen südlich des Ortes Corny und hatte des neuen Tages mit seinen neuen Stürmen, die Infanterie schweigend, aber die Kanonen blühten und donnerten weiter; ihre Todesboten riefen über die nächsten Straßen und Wälder des Hintergeländes.

Da erhielt die 7. Batterie des Landwehr-Feldartillerie-Regiments Nr. 2 den Befehl, noch unter dem Schutz der Nacht eine Nachkampfstellung zur Bekämpfung der auf der „schönen Aussicht“ eingestiegenen Amerikaner zu beziehen. Der Anmarschweg war grausam. Im schwersten Störungsfeuer von Einschlag auf Einschlag gehend, geloppten die Gespanne zwischen alten und neuen Trichtern nach vorn. Und als sie endlich ein moßwollendes Gesicht durch den überdichten Granatenriegel hindurchgesehen hatte, pfiff und johlte um sie die Gefahr gegnerischer Maschinengewehre. Trotzdem schafften sie es. Die Geschütze fanden am angegebenen Platz, und der drohende Mäuler gähnten noch den feindlichen Linien. Das teuflische Lach- und Lachen der Amerikaner kloppte weiter durchs Dunkel; Ziele waren indessen unmöglich erkennbar. Um daher nicht grundlos das Leben aufs Spiel zu setzen, nahmt der Batterieführer, Leutnant der Landwehr Krämer und Leutnant der Landwehr Enderling die ganze Bedienung hinter die Höhe in Deckung. Es geschah aber, daß zwei Offiziere sich freiwillig erhoben vorn zu bleiben, um in einem überaus nahen Augenblick sofort feuern zu können. Und so hielten die beiden Leutnants der Batterie Wolf und Heinrich auf einem einamen Hügel unmittelbar am Gegner treue Wacht bei ihren Geschützen. Keine Beschickung vermochte sie von ihrem Posten zu vertreiben; sie trosteten.

Im fernen Osten graute der Morgen. Diese Dämmerstunde benützte Leutnant Heinrich zu einer Schleichpatrouille in der Richtung „schöne Aussicht“. Sein gefährlicher Gang machte sich belohnt; die Orientierung über die feindliche Stellung war gelungen.

Von jetzt ab galt scharfste Aufmerksamkeit als vornehmstes Geleit. Sie beobachteten wie Spherber. Das stets bestigert anstehende Feuer konnte sie wohl vorwärts, aber nicht verbillich machen. Komme, was kommen mag! Und die Stunde kam: unter dem Zusammenwirken aller Mordinstrumente brachen die amerikanischen Wellen urplötzlich aus dem Weste und warfen sich westwärts auf die Württemberger. Die neue Schlacht begann. Aber zur gleichen Sekunde bellte von der deutschen Höhe ein einzelnes Feldgeschütz und schickerte auf nächste Entfernung den Tod in den taumelnden Angreifer. Im Schmettertaufen, im Aufsteigen, in der bestenden Hölle klammerten sich die beiden Soldaten an den Abzug und schossen, daß das Rohr glühte; 80 gutliegende Granaten fuhren in den Feind. Sinter dem dardenden Gang vorstürzend wollte die Bedienung den zwei Tappern zu Hilfe eilen. Mein ein Feuerrohr schmerzlich kalter traf sie; der Batterieführer wurde verwundet, sein Kamerad Enderling fiel und mit ihm blieben noch manche auf dem Felde der Ehre. Der Rest rettete noch das nackte Leben. Doch drohen an dem einen Geschütz wurzelten immer noch unterseht die zwei Leutnants und bedienten das feindliche Rohr, bis es schließlich von einem unglücklichen Treffer zerbrochen seinen Dienst verlor. Da flohen sie mit heißen Händen zum nächsten Geschütz und jagten neue Salven hinaus. Die Waffen des Feindes waren von unseren dünnen Linien nicht zu dämmern; am Ende müßte unsere Kette etwas weichen. Als die amerikanischen Schaufeln schon dicht vor der Batteriestellung waren, hoben die beiden hartnäckigen Verteidiger die Geschütze der Höhe aus und gingen, sie mit sich führend, langsam zurück. Auf diesem Dornen-

weg wurde Leutnant Wolf von einem tödenden Stahlstiel getroffen und blieb als Held auf dem Schlachtfeld. Leutnant Heinrich allein entrannt der furchtbaren Lage. Er trägt heute das Eiserne Kreuz 1. Klasse als schlichtes Zeichen der Anerkennung. — Es liegt außer unserer Macht, solche Taten noch Verdienst zu belohnen; wir können nur mit Ehrfurcht solches Heldentum ergötzen und hoffen, daß uns noch mehr Männer ergeben mit selbstem Geist hochster Ueberwindung und treuester Selbstaufopferung.

Leutnant Kunzmann, Brestoffizier.

Baden.

Die fortschrittliche Volkspartei zur Lage.

Karlsruhe, 28. Oktober. Der Landesauschuss der fortschrittlichen Volkspartei Badens hielt am Sonntag in Karlsruhe eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Darüber berichtet die Neue Badische Landeszeitung: Nach einer kurzen Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten, insbesondere über die Parteipresse, fand eine eingehende Aussprache über die politische Lage Deutschlands statt. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas leitete die Aussprache mit einem Ueberblick über die bedeutenden Vorgänge der letzten Zeit ein. Eine sehr lebhaft Diskussions, in welcher vor allem die Bedeutung seiner Standpunkt mit Entschiedenheit vertrat, brachte die Klärung der Anschauungen dahin, daß die Demokratisierung Deutschlands mit Beugung zu begründen sei, daß aber durch die Schuld eines falschen Staatsstimmens eine Lage geschaffen sei, die einen ungünstigen Ausgang des Krieges wahrscheinlich mache. Der nächsten Landesversammlung, welche am 17. November in Offenburg stattfinden soll, wird die Stellungnahme vorbeschalten. Ueber die Demokratisierung in Baden erstattete Abg. Benedy ein kurzes Referat. In der Aussprache wurde allgemein Einigkeit erzielt darüber, daß die Grundzüge des Volkstaates auf Baden Anwendung finden müssen. Eine längere Debatte rief die Frage Abfassung und durchgreifende Reform der Ersten Kammer hervor. Man war mit der Haltung der Fraktion einverstanden und überließ auch diese Angelegenheit der Demokratisierung Badens der endgültigen Beschlussfassung durch die Landesversammlung.

Chronik.

Baden. Mannheim, 29. Oktober. In einem großen Straßenauflauf war es in der Breitenstraße gekommen. Des Schönbühnen eines Fliegerunteroffiziers hatte einen an einen Karren angehängten Fesselballon angeheißt. Der Fesselballon hatte das Hindernis gebildet und es unter einer Last liegen. Da trat der Fliegerunteroffizier herzu und verdeckte dem Hund reich hinterinander mehrere Stiche mit dem Seitengewehr. Er mußte aber sofort stutzen, da sich eine große Menschenmenge ansammelte und sich drohend gegen ihn wandte. Der Fliegerunteroffizier verbergte sich eine Zeit lang in einem nahen Hause bis die Menge sich verlaufen hatte.

Aus dem Ministerial (Etaufen), 27. Okt. Das Menzingerische Gut beim Kloster St. Trudering um den Preis von 550 000 Mark an das Gewerkschaftsamt verkauft.

Befristung in der Annahme von Privatpatenten. Seit einiger Zeit verursacht die Behandlung besonderer Patente bei der Post derartige Schwierigkeiten, daß darunter die Beförderung der übrigen Patente empfindlich leidet. Zur Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten werden von der Post vom 28. Oktober an bis auf weiteres genossenschaftliche und Privatpatente, die das Gewicht von 25 Kilogramm übersteigen, von Privatpersonen nicht mehr zur Beförderung angenommen.

Lehrerbildungsstellen für zurückgesetzte Beamten und Beamtenhinterbliebene. Die Karlsruher Zeitung schreibt halbamtlich: Die für die aktiven Beamten hat das Finanzministerium auch für die zurückgesetzten Beamten und Volksschullehrer und für die Beamtenhinterbliebenen eine einmalige Teuerungszuschüsse zur Zahlung angewiesen. Mit der Auszahlung wird die Landeshaupthei sobald als möglich beginnen.

Die Abgabe von Spiritus in Apotheken. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß in den Apotheken absoluter Alkohol, sowie Spiritus und seine fäulnischen Zubereitungen nur auf ärztliche Verordnung und nur in Mengen von höchstens 200 Gramm auf eine Verordnung abgegeben werden dürfen. Die Abgabe größerer Mengen darf nur erfolgen, wenn die Notwendigkeit in der ärztlichen Verordnung besonders begründet ist.

Sieben Gebote! 1. Du sollst nicht gewordenes Geld und Geldzeichen dem Verkehr entziehen, sondern bedenken, daß Bargeld und Note dem Umlauf dienen müssen.

2. Du sollst Bargeld und Noten nicht nutzlos und zinslos in der Tasche herumtragen. Wenn jeder Deutsche nur zehn Mark zu viel bei sich trägt, so macht dies 600 bis 700 Millionen Mark Geldzeichen nötig, die geparkt werden könnten.

3. Du sollst Geld und Geldzeichen nicht zu Hause aufbewahren und zurückhalten. Wenn jeder Deutsche nur 100 Mark in Bargeld oder Noten hamstert, so erfordert dies 6 bis 7 Milliarden Mark!

4. Du sollst wissen, daß diese Milliarden auf die Banken gehören, wo sie Zinsen bringen und den Kurs der Mark im Ausland heben. Ein schlechter Auslandskurs der Mark bedeutet ein Sinken des Markwertes, d. h. höhere Preise im Inland.

5. Du sollst also gerade in ersten Zeiten alles entbehrliche Geld zu den Banken und Sparkassen bringen, nicht aber auf die Banken und Kassen rennen und den Guthaben abheben, denn dies ruft erst die Geldknappheit

Wegpreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 455; ...
Kreisprediger Nr. 535
Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor
Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Verlag: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: L. H. Neuen
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Resten
A. Hofmann, familiär in Karlsruhe.

hervor. Banken und Kassen bewahren dein Geld am besten und sichersten.

7. Du sollst nicht meinen, auf dich läme es nicht an. Am Gegenteil: Auf jeden einzelnen kommt es an, wenn es gilt, mit Heberlegung zu handeln.

Aus anderen deutschen Staaten. München, 27. Okt. Die Grippe ist nach der auf 80 Todesopfer im Tag gestiegenen Ziffer in ihr trübseliges Stadium getreten.

Kirchliche Nachrichten.

Sasbach, 20. Okt. Die Lendersche Anstalt, welche erst vor wenigen Tagen den Tod eines jungen Priesters, des Herrn Präfecten August Hegel beklagte, ist abermals von einem schweren Verluste heimgesucht worden.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Die Firma Oberheinische Gummiwarenfabrik (Germann & P) in Staufen i. Br. zeichnete für die neunte Kriegsanleihe 100 000 M., für die früheren acht Kriegsanleihen zusammen 400 000 M.

Das Hamstern von Geld.

Zu all den Dingen, die der ängstliche Deutsche sich angeeignet hat, zu hamstern, kommt neuerdings auch das Geld. Das Goldhamster hat ja gleich in den ersten Augusttagen 1914 eingesetzt.

Neuerdings aber wird Papiergeld gehamstert! Es war durch all die schweren Kriegsmomente hinwider ein erfreuliches Zeichen, daß die Einlagen bei unseren Banken und Sparkassen auch bei den kleinsten Sparkassen nicht nachließen, sondern zunahmen.

Theater und Musik.

Slavierabend Dora Matthes. Ein Slavierabend, dessen Reiztrag für die Weihnachtsfeier unserer Truppen bestimmt ist, gab unserer Karlsruher jugendlichen Pianistin Dora Matthes am Montag im Saale des Großen Konjunktorsaal Gelegenheit, Proben ihres beachtenswerten technischen Könnens und ihrer guten musikalischen Empfindung abzugeben.

Literarisches.

Das Gedächtnis des Herrn in der altkirchlichen Liturgie. Die Grundgedanken des Meschanons. Von Do. Cajel O. S. B., Abte Maria Raab. (Caelia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Abteson Derwegen. Mit von Maria Raab. Zweites Bändchen. (XII u. 88 S.) Freiburg 1918. Herder'sche Verlagsanstalt 90 Pf.

lux), daß sie ihr eigenes Geld im Wert herabdrücken und gerade das tun, was sie vermeiden wissen wollen. Seit Kriegsbeginn haben wir den Mangel an Umlaufmitteln; das Hartgeld verschwand und nahm den Weg zur Reichsbank und zu den Samstern, das Papiergeld, das dafür ausgeben wurde, langte bald nicht mehr, da die Menschheit auch anfangs Hartgeld auch in kleineren Beträgen zu sammeln und so kam es, daß die Kommunalverbände und einzelne Gemeinden von der Erlaubnis, Kriegsnotegeld auszugeben, reichlichen Gebrauch machen mußten.

Aus dem Stadtkreis.

Blindgänger. Es ist in verschiedenen Teilen des Landes wiederholt vorgekommen, daß Blindgänger der Abwehrkräfte von jungen Deutschen, insbesondere Schulkinder, ausgegraben und an demselben Orte getötet worden sind.

Alba-Weihnachtsfeier. Am Sonntag, 8. Nov., wird abends halb 7 Uhr im Großen Hofsaal eine Sondervorstellung der „Alba“ stattfinden.

Verhaftet wurde ein Kaufmann aus Frankfurt a. M., welcher seit 1 1/2 Jahren sowohl in Infanterieuniform als auch in Zivilkleidung aus den Schnellzügen der Strecke Frankfurt a. M. - Karlsruhe, sowie aus den Postbooten hier und in Kammheim Handlöffel, Diamantbandagen, Kleider und Weize entwendete.

Unfall. Am 27. d. M., abends, wurde in der Karls-Wilhelmsstraße beim Überqueren des Straßenbahngleises eine Droßkoffe von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgeworfen.

Politische Nachrichten.

Zu Ludendorffs Rücktritt.

Am Schluß eines längeren Artikels zur Würdigung des Rücktritts Ludendorffs schreibt die Frankf. Zeitung: Es liegt nahe, an die unmittelbare Wirkung des Rücktritts des Ersten Generalquartiermeisters und bisherigen Inspizitors der deutschen Kriegführung auf die freigelegten Aktionen zu denken.

Plan der Gründung eines Reichspresseamtes.

Düsseldorf, 28. Oktober. (W.A.B.) Der Verband der Rheinisch-westfälischen Presse hielt gestern hier unter Vorsitz von Dr. Dresemann-Köln eine außerordentliche Versammlung ab, in der der Standes- und Berufsfragen, insbesondere die Stellung der Redakteure und das Thema „Auslandsdienst und Presse“ erörtert wurden.

härlichen Gewalt anzuwachsen könne, die in der Presse lediglich ein Werkzeug zur Durchführung der inneren und äußeren Politik der jeweiligen Regierung erblicke. Da auch die Möglichkeit einer Erlegung der Nachrichtenabteilungen und der Reichsämter und Ministerien der Einzelstaaten, in erster Linie des Auswärtigen Amtes, durch ein zentralisiertes Reichspresseamt ungeklärt erweise, fordere die Versammlung von der Regierung, daß vor der Einrichtung eines solchen Amtes das Wesen, die Aufgaben und die Organisation des Amtes der öffentlichen und parlamentarischen Erörterung unterbreitet und besonders mit den berufenen Vertretern geprüft und gelöst werden.

Rundgebung des deutschen Ostmarken-Vereins.

Wesen, 26. Okt. (W.A.B.) Der deutsche Ostmarkenverein trat heute hier zu einer überaus stark besuchten Gesamtsitzung zusammen. Nach einer längeren Aussprache in der auf allen Seiten der leidenschaftliche und unerschütterliche Wille zeigte, unter keinen Umständen auch nur ein Stück des ostmärkischen Bodens dem nach deutschem Land überlassen zu werden, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Die Ostmark ist deutsches Land. Nicht mit dem Schwert erobert, sondern mit dem Pflug erworben, ist die Ostmark durch jahrhundertlange deutsche Arbeit aus einem heruntergewirtschafteten, verwüsten Lande zu hoher Blüte gebracht.“

Slavische Rundgebungen in Amerika.

Philadelphia, 27. Oktober. (W.A.B.) Neunter. Eine Konferenz, auf der 18 slavische Staaten mit einer Bevölkerung von über 50 Millionen vertreten waren, gab eine Unabhängigkeitserklärung bekannt, in der sie sich gegen die Autokratie und Unterdrückung erklärte.

Hauptgrundzüge einer Konferenz der „unterdrückten mitteleuropäischen Nationen“.

Philadelphia, 28. Okt. (W.A.B.) Neunter. Thomas G. Masaryk, der Vorsitzende der Konferenz der unterdrückten (?) mitteleuropäischen Nationen, erklärte: Die Vertreter der in Philadelphia versammelten mitteleuropäischen Nation haben folgende Hauptgrundzüge angenommen: Die Vermischung der Nationen, veranlaßt in den meisten Fällen durch internationalistische Regierungen, macht in zahlreichen Fällen eine scharfe Rassenunterscheidung unmöglich.

Presestimmen zur österreichischen Antwortnote.

Berlin, 29. Okt. Die Kreuzzeitung sagt: Die Befürchtungen, daß wir infolge der inneren Verhältnisse in der Doppelmonarchie unseren langjährigen Verbündeten verlieren würden, ist nun zur Wahrheit geworden.

Die Grrippe. Basel, 28. Okt. Das Basler Volksblatt meldet: Durch toben aus Paris in Basel eingetroffene Neutralität wird berichtet, daß die Grippe in ganz Frankreich in überaus schwerer Form auftritt.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr. Vom Hopfenmarkt. Im allgemeinen ist der Markt in neuer Ware flauer geworden. Die Stimmung hat sich weiter zugunsten der Käufer verschoben und auch die Preise gingen nach gleicher Richtung.

Die Grippe. Basel, 28. Okt. Das Basler Volksblatt meldet: Durch toben aus Paris in Basel eingetroffene Neutralität wird berichtet, daß die Grippe in ganz Frankreich in überaus schwerer Form auftritt.

Die Kämpfe am

Berlin, 29. Okt. (W.A.B.) des 28. Oktober schrieb kleinen Dörfer Besse und Gelände einer württembergischen, daß die Vorposten einer dieser Dörfern gegen den vor Besse liegt und Besse ein natürliches Fronthindernis und Wohltafel auszubilden ist am 23. und 24. Oktober in der Natur gemacht, die Vorposten soweit zurückgezogen wurden, um die Stellungslinien an Stumpfgebirgen vor den Fronten. Seinen ursprünglichen Voranfragen über den Zustand der Fronten aufgeben müßten. Die Kämpfe am 23. und 24. Oktober in der Natur gemacht, die Vorposten soweit zurückgezogen wurden, um die Stellungslinien an Stumpfgebirgen vor den Fronten. Seinen ursprünglichen Voranfragen über den Zustand der Fronten aufgeben müßten.

Advertisement for Hermann Wirth, a teacher at the Lendersche Lehranstalt. The ad includes a death notice for Hermann Wirth, a notice for a girls' school (Mädchen) and a notice for a girls' school (Mädchen) in Sasbach. It also mentions a girls' school (Mädchen) in Sasbach and a girls' school (Mädchen) in Sasbach.

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 1. In der Reichshauptstadt durch Träger Nr. 2. In der Reichshauptstadt durch Träger Nr. 3. In der Reichshauptstadt durch Träger Nr. 4. In der Reichshauptstadt durch Träger Nr. 5.

Deutscher A

Berlin, 29. Okt., abendzeitliche Kämpfe südlich der Luchnow. Zwischen den Fronten sind in den Nachtstunden Angriffe der Fronten zu beobachten.

Die Kriegslage

Berlin, 29. Okt. (W.A.B.) des 28. Oktober schrieb kleinen Dörfer Besse und Gelände einer württembergischen, daß die Vorposten einer dieser Dörfern gegen den vor Besse liegt und Besse ein natürliches Fronthindernis und Wohltafel auszubilden ist am 23. und 24. Oktober in der Natur gemacht, die Vorposten soweit zurückgezogen wurden, um die Stellungslinien an Stumpfgebirgen vor den Fronten. Seinen ursprünglichen Voranfragen über den Zustand der Fronten aufgeben müßten.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Vom Hopfenmarkt. Im allgemeinen ist der Markt in neuer Ware flauer geworden. Die Stimmung hat sich weiter zugunsten der Käufer verschoben und auch die Preise gingen nach gleicher Richtung.

Die Kämpfe am

Berlin, 29. Okt. (W.A.B.) des 28. Oktober schrieb kleinen Dörfer Besse und Gelände einer württembergischen, daß die Vorposten einer dieser Dörfern gegen den vor Besse liegt und Besse ein natürliches Fronthindernis und Wohltafel auszubilden ist am 23. und 24. Oktober in der Natur gemacht, die Vorposten soweit zurückgezogen wurden, um die Stellungslinien an Stumpfgebirgen vor den Fronten. Seinen ursprünglichen Voranfragen über den Zustand der Fronten aufgeben müßten.